

## Wettbewerb 12: Bilder sagen mehr als tausend Worte!

### Aufgabenstellung

So gut wie jeder kennt das. Man sieht ein bestimmtes Bild und sofort schleicht sich eine Idee ein, was man schreiben könnte. Mal kommt dieser Einfall langsam und schleichend, mal schießt er in einen, als wäre man vom Blitz getroffen. Genau darum geht es auch bei diesem Wettbewerb der Saison. Es ist eure Aufgabe, euch von einem **Bild eurer Wahlinspirieren zu lassen** und diese Idee dann in einem **Gedicht** zu verwirklichen. Gebt bitte das gewählte Bild mit an sowie eine **Quellenangabe**. Ein Pokémonbezug ist zudem nicht verpflichtend.

<u>Abgabe 01 - Unity</u> .....	2
<u>Abgabe 02 - Der fallende Soldat</u> .....	3
<u>Abgabe 03 - The Game Is On</u> .....	3
<u>Abgabe 04 - Hide and Seek</u> .....	5
<u>Abgabe 05 - Traum vom Fliegen</u> .....	6
<u>Abgabe 06</u> .....	7
<u>Abgabe 07 - ich</u> .....	8
<u>Abgabe 08 - Das Eismeer</u> .....	10

*Hinweis:* Um die Bilder sehen zu können, schaut sie euch bitte bei den jeweiligen Abgaben im Votetopic an.

# Abgabe 01 - Unity

Deutsch: wörtlich: Einheit; sinnbildlich: Verbundenheit

*Möge die Straße, uns zusammen führen  
Und der Wind in deinem Rücken sein.  
Sanft falle Regen auf deine Felder  
Und warm auf dein Gesicht der Sonnenschein.*

So lass es doch geschehn,  
Dass wir uns wiedersehn.

Rosane Blüten führn deine Wege,  
Deine Seele schwebe auf dem Wind.  
Deine Gedanken streifen die Erde,  
Ehe sie verweht, vergangen sind.

Mögen die Sterne immer dich begleiten  
Und der Mond dir leuchten in der Nacht.  
Weit öffne sich dir das Universum  
Weiter noch als Menschen je gedacht.

So lass es doch geschehn,  
Dass wir uns wiedersehn.

In weißen Schnörkeln steht hier dein Name,  
Starke Wurzeln bilden dir dein Bett.  
Ich spür das Leben an diesem Morgen  
Und der Himmel leuchtet violett.

Und sollten Blitze den Horizont erschrecken,  
Weiß ich doch, ich bin niemals allein;  
Ein Teil meines Herzens bleibt auf der Lichtung  
Und so wirst du nie vergessen sein.

So lass es doch geschehn,  
Dass wir uns wiedersehn.

Möge die Liebe unser Band erhalten  
Ohne Fragen, Aber oder Wenn.  
Leben und Tod sind Teil unsrer Reise.  
*May the road arise until we meet again.*

---

Anmerkung: Die kursiven Stellen sind aus einem keltischen Segen.

## Abgabe 02 - Der fallende Soldat

Robert Capa

Wofür ziehen wir in den Krieg,  
schicken Soldaten in den Tod?  
Für Ehre, Ruhm, oder den Sieg?  
Jeder endet in Charons Boot.

„Krieg hat keine Sieger“  
Krieg, das Schlachtfest der Nationen.  
Letztlich gibt es nur Verlierer.  
Was bringen uns all die Invasionen?

Noch mehr Hass und noch mehr Not,  
noch mehr Streit um Öl und Brot,  
noch mehr Opfer für den Staat,  
wie der fallende Soldat.

Frau und Kinder bleiben zurück  
werden dem Krieg nie vergeben,  
werden den Krieg nie verstehen,  
ihren Herzen fehlt ein Stück.

Er starb in einem fremden Land,  
für Ehre, Ruhm, gar für den Sieg?  
Starb von einer fremden Hand,  
Wofür zog er in den Krieg?

## Abgabe 03 - The Game Is On

Nur zehn Sekunden habe ich Zeit,  
ist meine Antwort dann nicht bereit,  
stirbt ein Mensch, ein kleines Kind  
während mein Gegner lächelnd gewinnt.

Eine Stadt unter hellen Sternen  
in ansonsten finst'rer Nacht.  
Die leuchtend' Wolken in der Ferne  
sind sehr schön ins Bild gebracht.

Zu John sagt' ich ganz unverfänglich,  
für Schönheit sei ich durchaus empfänglich,  
nur ist sie leider fehl am Platz  
bei diesem sicher falschen Schatz.

Die Fälschung ist aber nicht perfekt,  
Wachmann Woodbridge hat sie entdeckt.  
Und so starb er, ziemlich brutal,  
der Golem tötet nur mit Qual.

Die Professorin, der er hat berichtet  
wurd' auch abscheulich hingerichtet.  
Und ich konnt' es nicht verhindern,  
muss jetzt jedoch den Schaden lindern.

Irgendwo ein Fehler, ein kleiner Lapsus,  
vielleicht sogar ein Anachronismus?  
Aber alles passt in die Zeit hinein,  
doch irgendwo muss ja ein Fehler sein.

Und das Bild ist zwar äußerst schön,  
doch deutlich ist da nichts zu sehn.  
Die Analyse vom düstern Fluss  
bringt leider auch nichts als Verdruss.

Mein Blick wandert in Erregung zur-  
Nein, auch sie scheint echt, die Signatur.  
Halt, mein Ansatz ist doch komplett falsch!  
Was wusst' Woodbridge, was ich nicht weiß?

Viel von Kunst verstand er nicht,  
aber kannte sich aus im Sternenlicht.  
Und die Professorin, ein Genie  
auf dem Gebiet der Astronomie.

Ja, war in diesem seltsam' Fall  
Astronomie nicht überall?  
Etwa ein Stern, der dorthin nicht gehört  
und die logische Gesamtheit stört?

War nicht neulich im Planetarium  
was über Sterne im Endstadium?  
Am Himmel strahlend, hell und klar  
verglüht ein Stern zur Supernova.

Im Internet such' ich nun schnell  
und ja, dieser Punkt, der scheint sehr hell.  
Nur nicht im siebzehnten Jahrhundert,  
erkannte auch Woodbridge wohlverwundert.

Ein grober Schnitzer bei den Sternen,  
den der Fälscher hat gemacht.  
Daraus muss ich wohl was lernen,  
habe zu lange nachgedacht.

Aber gerettet ist des Kindes Leben,  
seh' ich auch John noch angstvollbeben.  
Auf diese gerade gute Situation  
folgt aber bald die Konfrontation.

---

Fandom: Basiert auf der Serie "Sherlock" bzw. auf der Folge *Das Große Spiel*.

## Abgabe 04 - Hide and Seek

Ich lache,  
glücklich, fröhlich  
hörst du mich?  
Bald finde ich dich!

Wieso?  
Ist das nicht offensichtlich?  
Ich zeige es dir  
Sobald ich dich finde!

Hast du schon mein Kleid gesehen?  
Es ist Rot!  
So schön Rot,  
ich finde dich sicher!

Zu weiß,  
deine Wände sind zu weiß,  
das werde ich ändern,  
nachdem ich dich gefunden habe!

Ich höre dich,  
du bist zu laut,  
haben dir deine Eltern nichts beigebracht?  
So finde ich dich viel zu leicht!

Mach es mir schwerer,  
schreie, renne, fliehe  
nicht das du gewinnen könntest,  
finden werde ich dich sowieso!

Hörst du mir nicht zu?  
Man hört dich ja von weitem!  
Mein Zug!  
Gleich finde ich dich!

Im Bad nicht,

nicht im Schlafzimmer,  
das heißt ...  
So gut wie gefunden!

Ich verzehre mich,  
nach deinem Blut,  
deinen Schreien  
Bald finde ich dich!

Seit dem Moment als wir uns sahen,  
als du mich nach dem Weg fragtest,  
seit da will ich es!  
Will dich finden!

Will dich spüren,  
dich berühren,  
dich töten!  
Bald, ganz bald gefunden!

Ich betrete dein Zimmer  
gleich ist es vorbei  
unser kleines Spiel  
gleich finde ich dich!

Ich sehe unter dein Bett,  
doch... oh,  
du bist nicht dort,  
ich finde dich schon!

Heißt das etwa?  
Bist du etwa?  
...im Schrank?  
Gleich habe ich dich gefunden!

Ich lache,  
glücklich, fröhlich  
hörst du mich?  
Gefunden!

## **Abgabe 05 - Traum vom Fliegen**

*Nun hör auf uns, kannst du nicht sehen,  
Wir wollen dich doch nur beschützen,  
Wir wollen dich doch unterstützen.  
Wir lassen dich jetzt noch nicht gehen!*

Nehmt mir die Ketten von den Schwingen!  
Lasst mich doch fliegen, lasst mich schweben!

So will ich nicht mehr länger leben!  
Ich lasse mich zu nichts mehr zwingen!

*Ach, Kind, was ist mit dir geschehen?  
Wir sind doch immer für dich da.  
Wir können dich nicht mehr verstehen.  
Erinner dich, wie schön es war!*

Ihr könnt mich nicht mehr länger halten,  
Ich reiße mich jetzt von euch los!  
Werd' meine Schwingen bald entfalten  
Und dann ist meine Freiheit groß!

*Nein, tu es nicht, es ist's nicht wert!  
Und deine Pläne sind verkehrt!  
Lass uns doch bitte nicht allein!  
Soll alles schon zu Ende sein?*

Nun lasst mich doch, es ist zu spät!  
Ich weiß, dass ihr das nicht versteht!  
Ich werfe mich jetzt in den Sturm,  
Werf' mich hinab von diesem Turm.  
Ich breite meine Schwingen aus  
Und flieg' aus dieser Welt hinaus.

## **Abgabe 06**

Das Wasser fließt, schneller und schneller  
Der Baum kippt, wirkt kränklich und schwächlich  
Der Himmel ist grau, wird heller und heller  
Und der Mond bleibt auf seiner Bahn.

Der Wind tobt, grausam und mächtig  
Es blitzt und donnert, der Sturm wirkt gar heftig  
Der Deich bricht, gebaut für immer  
Das Wasser wütet, die Zerstörung unendlich  
Und der Mond bleibt auf seiner Bahn.

Oh bleibe bei mir, schreit die Mutter  
Der Vater, er steht noch auf dem Kutter  
Die Welle bricht, die Kinder schreien  
Und der Mond bleibt auf seiner Bahn.

Das Wasser es kommt, Meter um Meter  
frisst es sich in das Land  
Der Mensch ist machtlos, wirkt gar hilflos

Und der Mond bleibt auf seiner Bahn.

Und der Mond bleibt auf seiner Bahn.

## **Abgabe 07 - ich.**

Gebrochen  
Geflogen  
Vom Himmel  
Betrogen  
Gefallen  
Gefunden  
Die Augen  
Verbunden

Wer muss ich wohl sein?  
Willst du mich? Willst du mein?  
Kommst du je zurück  
Wende ich meinen Blick?

Ich muss glauben  
Ich muss hoffen  
Doch mein Herz lag  
Niemals offen

Es schützt sich  
Es wehrt sich  
Der Glaube  
Verkehrt mich  
Es biegt sich  
Es bricht sich  
Die Hoffnung  
Ersticht mich

Wer kann ich denn sein?  
Sag ich ja? Sag ich nein?  
Erreich ich das Land  
Nehme ich deine Hand?

Ich muss schwimmen  
Ich muss fliegen  
Doch die Schwerkraft  
Könnt obsiegen

Sie zieht mich  
Sie hält mich

Das Leben  
Entstellt dich  
Sie führt mich  
Sie lässt mich  
Die Zeiten  
Sind hässlich

Wer werd ich mal sein?  
Werd ich groß? Werd ich klein?  
Doch auch neben dir  
Liegt es immer an mir?

Ich muss hören  
Ich muss singen  
Was die Jahre  
Mir auch bringen  
Ich muss bleiben  
Ich muss werden  
Drum versuch' nicht  
Mich zu erden

Ich muss laufen  
Ich muss rennen  
Ich muss leuchten  
Ich muss brennen  
Ich muss reden  
Ich muss schreien  
Ich muss kämpfen  
Mich befreien  
Weiter schwimmen  
Höher fliegen  
Auch die Schwerkraft  
Selbst besiegen  
Sag, was muss ich?  
Sag, was kann ich?  
Sag, was werd ich?

Sag, wer bin ich?

Ich bin Licht und Schatten  
Ich bin Meer und Strand  
Ich bin Dorn und Rose  
Scherben und doch ganz

Ich bin schwache Stärke  
Ich bin hörend seh'n  
Ich bin kalte Wärme  
Hässlich wunderschön.

Verbrennend

Verloren  
Doch stets  
Neugeboren  
Verlassen  
Verbleibend  
Mich niemals  
Entscheidend

Ich nehm deine Hand  
Sie zieht mich an Land  
Du fragst: "Kennst du dich?"  
Ich sag: "Ich bin ich."

## **Abgabe 08 - Das Eismeer**

Caspar David Friedrich: *Das Eismeer* (1823/24)

Erstarrt im Chaos, dort regiert das Schweigen,  
wo himmelwärts gefall'ne Pyramiden  
sich selbst ein Grab sind, ohne jeden Frieden  
dem ihren Schicksal trostlos steh'n zu eigen.

Ins Unbekannte manche Spitzen zeigen,  
in Anfang und auch Richtung ganz geschieden,  
die Übereinkunft billigend vermieden,  
um nur ins kalte Nichts hinab zu steigen.

Ein bleicher Äther kündigt von dem Morgen,  
dort wo gebaut aus immergleichem Eise  
das Monument erstrahlt in neuem Lichte.

So still und stumm verklingt auch diese Weise,  
wenn Hoffnung sich verhungert, atmet Sorgen,  
macht Glück schon in der Schaffung sich zunichte.